Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

30.1.1886 (No. 25)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. Januar.

№ 25. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. Januar.

Lord **Salisbury** ist gestern von der Königin Viktoria nach Osborne berufen worden und die „Times" schließt daraus, daß die Königin das Entlassungsgesuch des Ministeriums nicht ohne Einwendungen angenommen habe. Ein Telegramm aus London von heute Vormittag besagt, Salisbury dürfte im Laufe des heutigen Tages zurückkehren; gleichzeitig werde die Königin wahrscheinlich denjenigen Staatsmann, der mit der Neubildung des Kabinets beauftragt werden solle, nach Osborne bescheiden. „Times" und „Daily News" sind der Ansicht, daß dieser Staatsmann nur Gladstone sein könne. Es wird zwar versichert, daß Salisbury lieber an Lord Hartington als an Gladstone die Leitung der ministeriellen Geschäfte übertragen würde; Hartington scheint aber nicht den Einfluß wie Gladstone auf die liberale Partei zu haben. Im Unterhause erklärte gestern der Schatzkanzler Hicks-Beach, im Oberhause der Lordpräsident des Geheimen Raths, Cranbrook, daß Lord Salisbury bei der Königin in Osborne weile; das Resultat der Unterredung könne voraussichtlich vor Montag nicht mitgetheilt werden und die Regierung beantrage deshalb eine erneute Vertagung der Sitzungen bis zum Montag. Beide Häuser des Parlaments suspendirten ihre Verhandlungen bis Montag.

Das „Journal de St. Pétersbourg" widerspricht den Mittheilungen Berliner und Wiener Blätter über eine angeblich in **Petersburg** entdeckte Verschwörung und über zahlreiche hiermit zusammenhängende Verhaftungen. Das Blatt macht sich lustig über den Phantasiereichthum der Korrespondenten, welche solche Sensationsmeldungen ohne jede positive Grundlage in Umlauf gebracht. Dagegen konstatirt der Petersburger „Regierungsanzeiger" heute das Bestehen einer polnischen sozialrevolutionären Vereinigung in großem Maßstabe. Es liegt hierüber folgendes Telegramm vor:

St. Petersburg, 29. Jan. Der „Regierungsanzeiger" konstatirt das Bestehen einer sozialrevolutionären Vereinigung des Proletariats in Warschau, sowie in größeren russischen Städten, in denen Polen in bedeutender Anzahl ansässig sind. Diese verbrecherische Thätigkeit verursachte die Anschuldigung von 200 Personen, von denen 29 Hauptschuldige dem Kriegsgericht überwiesen wurden. Das Kriegsgericht verurtheilte sechs von ihnen (Kunitzki, Bardowski, Liuri, Petrussinski, Ossowsky und Schmauß) zum Tode, die übrigen zu längerer Zwangsarbeit. Der Kaiser begnadigte Liuri und Schmauß, an den übrigen der Genannten ist das Urtheil gestern vollstreckt worden.

Der „Weser-Zeitung", die bekanntlich der deutschfreisinnigen Partei nahe steht, wird aus Hannover geschrieben: „Daß die **Brennereibesitzer und Wirthe** sich in starker Erregung und Sorge befinden, ist nur zu begreiflich. Weniger begreiflich ist es dagegen, daß das große nicht unmittelbar betroffene Publikum sich bei der Monopolfrage verhältnißmäßig kühl verhält und die Rolle des passiven Zuschauers bevorzugt. . . . Zwar gibt es gottlob der Leute noch genug, die grundsätzlich und aus inniger Ueberzeugung von der Verwerflichkeit und Schädlichkeit jedes Monopols auch das Branntweinmonopol grundsätzlich bekämpfen. Aber — darüber kann man sich in der That nicht täuschen — in der großen Menge wird über ein Branntweinmonopol mit seinen sittlichen und gesundheitlichen Zielen wesentlich anders geurtheilt, wie über jedes andere Monopol, und von nicht wenigen Personen, die in früherer Zeit mit größtem Nachdruck das Tabaksmonopol bekämpften, haben wir von dem Branntweinmonopol zustimmende Erklärungen vernommen."

Der kurze telegraphische Bericht, der uns gestern über die **Rede des Fürsten Bismarck im preußischen Abgeordnetenhause** zuging, konnte natürlich nur die allgemeine Richtung der nahezu zweistündigen Rede skizziren; wir lassen daher im Nachstehenden einen der „Kölnischen Zeitung" entnommenen ausführlicheren Bericht über die Rede folgen.

Die Thronrede spreche aus, daß in der Verwaltung der Provinzen, in denen polnische und deutsche Bevölkerung neben einander leben, Veränderungen eintreten müssen. Hinter die Grenzen von 1815 könne man nicht zurückgehen, wollte man dies 1848, so sei es eine Verirrung gewesen. Redner verbreitet sich über die Abmachungen, welche die Vereinigung ehemals polnischer Landestheile mit Preußen betreffen. Die Versprechungen, die der König damals gegeben, seien durch das Verhalten der Polen völlig hinfällig geworden, sie seien geradezu unerfüllbar gewesen. (Widerspruch bei den Polen.) Redner erinnert an die unaufhörliche polnische Agitation und die verschiedenen Aufstände, welche diese zur Folge hatte, und verliest einen Bericht des Generals v. Grolmann vom Jahre 1832 zur Erläuterung dieser Behauptung. In dem Bericht wird das Treiben der polnischen Edelleute als „das böse Prinzip" der Provinz bezeichnet. Der Erfolg des Berichts war der nicht erfolglose Versuch, durch Ansiedlung die deutsche Bevölkerung zu vermehren. Redner erörtert, wie die Regierung Friedrich Wilhelms IV. die Polen mit Wohlwollen überhäufte, wofür diese mit den revolutionären Bewegungen des Jahres 1848 gedankt hätten. Die Polen hätten sich stets als Märtyrer hingestellt und von der deutschen Eigenthümlichkeit profitirt, daß die Deutschen nicht nur aus ihrer Haut heraus können, sondern leicht in die Haut anderer hineinfahren. Man hätte sich in Deutschland dauernd für Polen, selbst für Napoleon I. erwärmt, nachdem er die Deutschen zusammengehauen hatte. Wie habe man sich 1848 für Mieroslawski begeistert!

Als ich das Ministerium übernahm, that ich es doch nicht nur, um dem Könige gegen die Fortschrittspartei zu dienen, sondern doch auch, um die deutschen Interessen der Monarchie zu fördern. (Beifall.) Ich bin damals viel falsch verstanden worden; ein Mann, der mich nach seiner Stellung hätte unterstützen müssen — er ist todt, sonst würde ich nicht davon sprechen —, den ich in meine Politik einweihte, dieser Mann sagte von mir: „Nun macht der meine Politik und macht sie falsch!" (Heiterkeit.) Und wie mißverständlich ist mein Wort von „Blut und Eisen" gedeutet worden! Ich meinte: Gebt möglichst viel Blut und Eisen in die Hand des Königs von Preußen und seine Macht wird Deutschland und Europa zum Heil gereichen. (Beifall.) Redner erörtert, wie ihm die polnischen Agitationen dauernd als eine Gefahr erschienen und er deßhalb genöthigt war, mit Rußland Fühlung zu gewinnen und zu erhalten. Die Polen hätten dauernd versucht, Preußen mit dem Auslande zu verhetzen, und das sei nicht ganz erfolglos geschehen und habe sogar Mitglieder der diesseitigen Opposition zu gleichem Vorgehen fortgerissen. (Hört, hört!) Ein Zufall habe diese Dinge 1870 zur Kenntniß des Redners gebracht; er werde sie als Geheimniß bewahren, da vieles seitdem anders geworden, viele manches gelernt hätten. Redner verliest eine Anzahl von Schriftstücken der englischen Regierung u. s. w., woraus erhellt, daß die Polen vergeblich England und Frankreich gegen die preußisch-russische Koalition angerufen. Durch Preußens und Deutschlands selbstbewußte konsequente Politik sei dieses Bestreben erfolglos gewesen. Redner beklagt, daß die Opposition in Preußen stets auf Seiten der Polen gestanden; er verliest Reden des Abg. Virchow aus dem Jahre 1863, des Abg. v. Unruh, des Abg. Waldeck, der gesagt habe, wer Gendarmendienste für Rußland thue, der sei nicht werth, ein Preuße oder ein Deutscher zu sein. Damit habe ich mein Urtheil, und doch mußte ich so mit Rußland handeln, um den Gefahren, die uns die Polen bereiten wollten, entgegenzutreten. Und doch habe Windthorst kürzlich im Reichstag gesagt, man könne den Polen nicht verwehren, an die Herstellung ihres ehemaligen Vaterlandes mit gesetzlichen Mitteln zu denken und dafür zu wirken. Indessen habe ich doch den Eindruck, daß wir ferner Fortschritte machen, daß wir uns mit der Zeit alle besser verstehen und beurtheilen lernen werden; jedenfalls aber werden wir niemals von dieser Stelle aus zugestehen, daß das frühere Vaterland unserer polnischen Kollegen wieder hergestellt werde. (Bravo!) In dieser Beziehung sage ich mit einem früheren und vielleicht bald zukünftigen Kollegen, dem Minister Gladstone: „Hands of!" Hände weg, nicht um eines Haares Breite werden wir die Zugeständnisse machen. (Beifall.)

Zweifellos ist es, daß die Polen sagen können: „Unsere Fahnen rücken vor!" Wir haben damit schon lange gerechnet; ich habe ausdrücklich für Aufhebung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium gewirkt, weil darin ein gefährliches polnisches Regiment prävalirte. Ohne die Polen hätten wir vielleicht gar keinen Kulturkampf gehabt, wer mich in den Kulturkampf hineinzog, war Krätzig. Wenn Sie, meine Herren (zu den Polen), mit uns einen Kontrakt auf Kündigung von 24 Stunden hätten, Sie würden diese nicht einmal abwarten, sondern losschlagen. (Widerspruch.) Ja, will einer von Ihnen sein Ehrenwort geben, daß dies nicht wahr ist oder daß einer von Ihnen zu Hause bleiben würde, wenn es losginge? (Heiterkeit.) Aber das Ehrenwort verlange ich nicht. „Wer nicht will diken, der muß wiken", sagt ein auf die Deichverwaltung bezügliches Wort, wer nicht will deichen, der muß weichen. (Heiterkeit.) Wer den Staat nicht mit schützen, mit erhalten will, der kann auch nichts von dem Staate verlangen, der muß weichen. Das deutsche Sympathisiren mit den Polen, welches selbst zur Polonisirung von deutschen Namen, wie Schumann, Wollschläger u. s. w. veranlasse, sei geradezu lächerlich. Dabei lasse sich aus Hunderten und Tausenden von Beispielen nachweisen, daß die strengste Theilung zwischen Polen und Deutschen in den Grenzprovinzen bestehe. Die Konfession hätte mit den Ausweisungen gar nichts zu thun gehabt, wohl aber ziehen die Polen solche Dinge hinein; polnische Herrschaften haben die Aufnahme von Dienstboten verweigert, die bei Deutschen gedient haben.

Die Absicht, die polnische Bevölkerung durch Wohlwollen zu gewinnen, war ein Irrthum, wir müssen andere Wege gehen, um, wie General Grolmann uns 1832 rieth, sichere Elemente zu gewinnen. Wir müssen die polnischen Elemente verringern, die deutsche Bevölkerung zu vermehren suchen. Wir haben an unsern fremden agitatorischen Elementen, an unsern eigenen Polen genug, wir müssen uns von fremden agitatorischen Elementen befreien. Dies ist der Grund unserer Maßnahmen, dies die Grundlage der Ausweisungen, die außerordentliche Nachsicht, welche die Regierung bisher übte, war gefährlich. Wir wollen die fremden Polen loswerden, wir haben an den eigenen genug, wir werden auf diesem Wege beharren und uns durch 20 Reichstagsbeschlüsse nicht davon abbringen lassen. (Beifall rechts.)

Redner erörtert nunmehr die Besitzverhältnisse des polnischen Adels; es frage sich, ob ein Staat zu seiner Sicherheit, die doch ein höherer Zweck sei, als der Verkehr, der dies gestatte, nicht diesen Besitz expropriiren könnte? Der Domänenfiskus würde nichts dabei verlieren und der Verlust würde sich reichlich belohnen durch das Bewußtsein, Ruhe und Sicherheit in den Ostprovinzen hergestellt zu haben. Aber die Regierung will das gar nicht oder erwartet, ob nicht die Polen selbst einmal dergleichen beantragen. Wir wollen lediglich die Ansiedlung deutscher Bevölkerung in den Grenzprovinzen bewirken. Die Höhe der Mittel und die Ausführung behalten wir vor. Sie soll unter Mitwirkung einer Kommission erfolgen, welcher auch Mitglieder beider Häuser des Landtags angehören sollen. Wir planen ferner andere Maßregeln, wonach Polen als Beamte und Soldaten sich so weit wie möglich in deutschen Landestheilen bewegen und bewähren und womöglich sich verheirathen sollen, und zwar mit deutschen Frauen. (Heiterkeit). Der preußische Staat kann, wo er auf Selbsthilfe angewiesen ist, sich an Reichstagsbeschlüsse nicht binden.

Ein Blick in die Zukunft ist nicht ganz besorgungslos, bezüglich der Zusammensetzung des Reichstags, wo uns von allen Seiten Widerspruch begegnet. Möglich, daß wir von der Vorsehung noch einmal bestimmt sind, gegen Koalitionen des Auslandes uns zu wehren, die vielleicht ihre Stütze in innern Zerwürfnissen suchen und finden können. (Große Unruhe.) Ehe ich die Sache des Vaterlandes in's Stocken gerathen lasse — und ich halte den Minister für einen Feigling, der nicht alles daran setzt, sein Vaterland vor Gefahr zu retten, auch gegen Reichstagsmajoritäten (Bravo) — ehe ich das Vaterland in Gefahr gerathen lasse, sodaß ähnlich wie in unserm westlichen Nachbarstaate es leider zum Theil der Fall sein mag, daß das Werk einer großen Zeit durch innere Friktionen vernichtet wird, werde ich dem Kaiser und den verbündeten Regierungen den Rathschlag ertheilen, soweit sie es durch Gesetz und Verfassung können, sich von der Obstruktions-Politik des Reichstags unabhängig zu machen. Ich werde, wenn Gott mir Leben und Gesundheit schenkt und mir die Gnade des Kaisers erhält, Mittel und Wege finden, den Friktionen entgegenzuwirken. Einstweilen bin ich dankbar für Ihr Entgegenkommen durch diesen Antrag und Sie können darauf rechnen, daß wir in gegenseitigem Vertrauen Hand in Hand gehen. (Lebhafter Beifall rechts, andauerndes Zischen links, Lärm.)

Einem vom Bundesrathe gefaßten Beschlusse gemäß hat die Ziffer 1 des § 7 der **Tarabestimmungen** nach dem ersten Satze folgende Fassung erhalten:

„Wird jedoch von den Betheiligten die Nettoermittelung der Waare oder die Abnahme einer derartigen äußeren Umschließung beantragt, so tritt Nettoverwiegung ein, und die Umschließung wie die Waare sind je nach ihrer Beschaffenheit besonders zu tarifiren. Die gleiche Behandlung tritt beim Eingange von Waaren in Umschließungen aller Art ein, wenn die Absicht einer Umgehung des Eingangszolles für die Umschließungen, wie beispielsweise durch eine unregelmäßige und unvollkommene Füllung bei mit Getreide eingehenden neuen Säcken augenscheinlich hervortritt oder sonst nachweisbar ist."

Deutschland.

* **Berlin**, 28. Jan. Seine Majestät der Kaiser nahm am heutigen Vormittage persönliche Meldungen entgegen, hörte den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und empfing den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Wladimir von Rußland, welcher am Morgen aus St. Petersburg hier angekommen war. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und mit dem Militärkabinet. Am Abend begaben die Kaiserlichen Majestäten sich zur Cour und dem darauf im Weißen Saale stattfindenden Konzerte mit den hier anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie ins hiesige königliche Schloß. — Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist nach mehrtägigem Aufenthalte heute früh von hier nach Gotha zurückgekehrt. — Se. Königl. Hoheit der Herzog von Edinburgh hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags am hiesigen Hofe verabschiedet und Berlin wieder verlassen.

— Wenn ein Arbeiter durch einen Unfall getödtet ist, so beträgt nach den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes die Rente für die Witwe des Getödteten bis zu deren Tod oder Wiederverheirathung 20 Proz., für jedes hinterbliebene vaterlose Kind bis zu dessen zurückgelegtem 15. Lebensjahre 15 Proz. und, wenn das Kind auch mutterlos ist oder wird, 20 Proz. des Arbeitsverdienstes.

Es ist nun zweifelhaft geworden, wie hoch die Rente zu bemessen ist, wenn der Verstorbene zum zweiten Male verheirathet gewesen und aus der ersten Ehe unmündige Kinder zurückgeblieben sind. Sind diese Kinder, trotzdem sie eine Stiefmutter haben, im Sinne des Gesetzes als mutterlos zu behandeln und haben sie sonach ein Anrecht auf die höhere Rente? Der Fall ist zweifelhaft. Man könnte sagen, daß der Gesetzgeber die Absicht verfolgt hat, die erhöhte Rente nur dann zu gewähren, wenn der Berufsgenossenschaft eine Zahlung an die Witwe erspart bliebe. Der Gesetzgeber hat in diesem Falle der Familie den durch Zufall ganz oder theilweise der Berufsgenossenschaft erspart gebliebenen Betrag der Witwenpension wieder zuwenden wollen, um so mehr, da die Erziehung vater- und mutterloser Waisen neue Opfer kostet.

Trotzdem neigt man sich in den Berufsgenossenschaften der Ansicht zu, daß ein Kind, welches seine rechte Mutter verloren, trotz des Vorhandenseins einer Stiefmutter immerhin ein mutterloses ist und deßhalb auf die höhere Rente einen Anspruch haben dürfte, wie man denn überhaupt bestrebt ist, im Sinne und Geiste des Gesetzes alle Bestimmungen desselben in einer für die Arbeiter durchaus wohlwollenden Weise zu interpretiren.

— Im Reichstag hat zur Berathung des Etats der Abg. Sattler (nat.-lib.) nachstehende Resolution eingebracht: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zu erwägen, ob und in welcher Weise unter gleichzeitiger Wahrung der berechtigten Interessen der Kommunen diejenigen Härten zu beseitigen seien, welche vielfach daraus entstehen, daß den pensionirten Offizieren und Militärpersonen der Unterklassen (Militäranwärter) nach Eintritt in den Civildienst die Militärpension verkürzt wird und in vielen Fällen vollständig verloren geht und daß ihnen bei späterer Pensionirung im Kommunaldienst die Militärdienstjahre nicht angerechnet werden."

Braunschweig, 27. Jan. Dem Landtag geht ein

Gesetzentwurf zu, nach welchem an Stelle des durch die neue Landschaftsordnung vom 12. Oktober 1832 vorgeschriebenen Erbhuldigungseides, welcher auf die Landesfürsten aus dem Hause Braunschweig lautete, für die Dauer der Regentschaft ein Eid gesetzt wird, in welchem Treue und Gehorsam dem Regenten des Herzogthums geschworen wird.

Köln, 28. Jan. Wie die „Kölnische Volkszeitung" behauptet, wäre Domherr und Dekan Dinder in Königsberg zum Erzbischof von Posen und Gnesen ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

≋ **Wien**, 28. Jan. Die Interpellation des Grafen Andrassy, einer der Mitschöpfer des Berliner Vertrags, über den derzeitigen Stand der bulgarischen Frage ist mit Recht überall bemerkt worden. Nicht deshalb, weil der Graf viel über jenen Theil jenes Vertrags gesagt, den er selbst als dessen schwächste Seite bezeichnet, nicht deshalb, weil er das und das gesagt, sondern weil er, was er gesagt, gerade jetzt gesagt. Er, wie jeder Andere, wußte und weiß, daß der von ihm berührte Gegenstand noch zwischen den Kabinetten verhandelt werde und daß der ungarische Ministerpräsident also nicht anders antworten werde und könne, als wie er wirklich geantwortet hat, daß zur Zeit der noch schwebenden Verhandlungen eine Mittheilung unthunlich sei. Welche Lösung der bulgarischen Frage Graf Andrassy angestrebt hat, bis sie als unmöglich erschienen, ist nie ein Geheimniß gewesen. Er will Bulgarien und Ostrumelien nicht durch eine Personal-, sondern durch eine Realunion verbunden und den also verbundenen Staat vollständig unabhängig von der Autorität der Pforte gestellt wissen, aber dafür soll sich dieser Staat eine Beschneidung gefallen lassen, es soll von Ostrumelien „zur Befriedigung der strategischen Bedürfnisse der Türkei" ein Theil „sans phrase" an dieselbe abgegeben und es soll, um die Aspirationen Serbiens zum Schweigen zu bringen, auch von Bulgarien ein Gebietsstreifen abgetrennt und zu Serbien geschlagen werden. Was Graf Andrassy für das allein Richtige hält, fällt nun freilich, da er die auswärtige Politik nicht mehr leitet, nicht unmittelbar ins Gewicht. Aber er ist in Ungarn ein mächtiger Mann und Ungarn ist im österreichischen Gesammstaat ein mächtiger Faktor, und wenn er gerade jetzt die bulgarische Frage auf die Tagesordnung setzt, so möchte es dafür nur eine doppelte Erklärung geben. Entweder hat Graf Andrassy Kenntniß, daß Graf Kalnoky, der jetzt an der Spitze der auswärtigen Geschäfte steht, nicht seiner Ansicht ist, und dann würde seine Anregung als ein Versuch anzusehen sein, ihn auf den richtigen Weg zu drängen; oder er weiß umgekehrt, daß Graf Kalnoky seine Ansicht theilt, und dann würde sein Auftreten den Zweck haben können, bei Zeiten Propaganda für ihre gemeinsame Ueberzeugung zu machen . . . .

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Im heutigen Ministerrathe erklärte der Minster des Auswärtigen, Griechenland habe auf die letzte gemeinsame Note der Mächte noch nicht geantwortet; es stehe jedoch zu erwarten, daß es sich ihrem Willen fügen werde (dem Vernehmen nach hat die griechische Regierung, wie schon telegraphisch gemeldet, sich hierzu bereit erklärt). Sämmtliche Minister haben dem Finanzminister die Budgets ihrer Ressorts übergeben, in welchen möglichst auf Ersparniß Rücksicht genommen worden ist. Der Finanzminister wird das Gesammtbudget vor Ende Februar den Kammern vorlegen. — Die Minister der Justiz und des Krieges theilten im Ministerrath mit, daß die Ruhe in Decazeville wiederhergestellt und eine Verständigung mit den Arbeitern erzielt sei. Fast alle Bergleute haben die Arbeit wieder aufgenommen. Freycinet, sowie die Minister der Justiz und des Innern werden morgen in den Ausschüssen für den Amnestieantrag anwesend sein. Es heißt, die Regierung werde die Erklärungen Goblets aufrechterhalten. — Brennerot, der rapublikanische Deputirte für das Yonne-Departement, ist gestorben. — Ein Telegramm aus Hanoi von heute meldet die Ankunft des Generals Warnet, um interimistisch das Kommando zu übernehmen. Die Grenzabsteckungskommission sei in Langson eingetroffen und werde ihre Arbeiten fortsetzen. — Freycinet wird am Samstag der Deputirtenkammer den Vertrag mit Madagascar und das Abkommen mit Deutschland über die Grenzfeststellung und die Besetzungen an den Küsten Westafrikas vorlegen. Das Gelbbuch über diese beiden Angelegenheiten wird am Dienstag vertheilt werden.

— In der heutigen Senatssitzung stellte Lacombe die Anfrage über die Vorgänge in Decazeville, warum die Regierung nicht raschere Maßregeln getroffen habe. Die Bevölkerung Decazevilles sei die Beute bedauerlicher Aufreizungen durch die Presse; man müsse dieselbe beruhigen. Der Unterrichtsminister antwortet: Die Regierung mißbillige die Artikel, deren Lacombe erwähnt habe; die Ereignisse seien unerwartet gekommen, die Untersuchung sei eröffnet. Die letzten Depeschen meldeten, daß nach der entsetzlichen Mordthat die Ruhe hergestellt wurde, und man hoffe, daß morgen die Arbeit wieder aufgenommen werde. Die Regierung habe die nöthigen Anordnungen zur Herstellung der Ruhe und der Freiheit der Arbeit getroffen.

Großbritannien.

London, 28. Jan. Der Chef der Ministeriums, Lord Salisbury, reiste zur Uebergabe des Demissionsgesuches des Ministeriums nach Osborne zur Königin. — In Croydon wurde anstatt des zum Richter ernannten Abgeordneten Grantham der Konservative Herbert mit 5205 Stimmen zum Unterhausmitglied gewählt, gegen den Liberalen Buyton, der 4458 Stimmen erhielt.

— Dem Parlament ist das versprochene Blaubuch über Birma vorgelegt worden. Der Schriftwechsel beginnt im Oktober 1878 und erstreckt sich bis Ende des Jahres 1885. Aus den Depeschen geht hervor, daß der Streit über die Bombay and Burma Trading Company vielmehr die Veranlassung als die Ursache des Bruches mit Birma war. Die Hauptursache des Vorgehens der indischen Regierung bildeten die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Birma, die so weit gediehen waren, daß wenn Thibo der beste Herrscher der Welt gewesen wäre, es nothwendig gewesen sein würde, Bürgschaften von ihm zu erzwingen. Herr Bernard, der Kommissär von Britisch-Birma, berichtete der indischen Regierung: „Französische Agenten versuchen sich in Mandalay festzusetzen, um eines Tages eine Verbindung mit den französischen Besitzungen an den oberen Ufern des Rothen Flusses zu bewerkstelligen. So sollten den Franzosen Konzessionen für eine Eisenbahn von Mandalay nach Tungu und für die Kontrole über die Erhebung der Zölle am Irawaddy ertheilt werden. Kurz, es war hauptsächlich die Besorgniß, daß der französische Einfluß in Mandalay das Uebergewicht zu erhalten schien, welche die britische Regierung zur Aktion und schließlich zur Annexion nöthigte. „Die Einverleibung von Birma in die Besitzungen von Ihrer Majestät," schreibt Lord Randolph Churchill in einer von 31. Dezember 1885 datirten Depesche an den Vizekönig von Indien, „war das unvermeidliche Ergebniß der Absetzung des Königs Thibo. Es ist sicher, daß irgend ein anderes Verfahren als Annexion schleunigst alle jene Uebel wieder erzeugt haben würde, welche zu bewältigen die indische Regierung seit Jahren sich fruchtlos bestrebte. Die Arrogonz und Barbarei eines eingeborenen Hofes, die Bedrückung britischer Unterthanen, die dem britischen Handel in den Weg gestellten Hindernisse, die Intriguen fremder Nationen sind für immer beendigt in Oberbirma. Es darf erwartet werden, daß dieselbe Entwicklung von Industrie, Wohlhabenheit und Gedeihen, die ungeachtet vieler Schwierigkeiten so markant in dem angrenzenden britischen Gebiete gewesen sind, allmählig an Stelle der Anarchie treten werden."

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Jan. Seit der Gefangensetzung des wegen thätlichen Angriffs auf einen höheren Polizeibeamten verurtheilten Folkethings-Präsidenten Berg scheint die Konfliktsstimmung im Folkething ihren höchsten Grad erreicht zu haben. Wie bereits erwähnt, ist, nachdem das Volkething mit 70 gegen 17 Stimmen die Budgetvorlage verworfen hatte, am Dienstag die Regierung durch eine königliche Resolution ermächtigt worden, die laufenden Ausgaben bis auf weiteres zu leisten. — Anläßlich dieses königlichen Erlasses hat nun heute die Linke des Folkething einen Antrag eingebracht, worin gegen den Erlaß als einen Verfassungsbruch protestirt wird.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Jan. (Tel.) Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt anläßlich der Mittheilungen Wiener und Berliner Zeitungen über angeblich in St. Petersburg stattgehabte Verhaftungen, es sei kein Komplot entdeckt und weder Revolver noch Bomben saisirt worden. Die geheime Druckerei sei ein Produkt phantastischer Korrespondenten und umsomehr die aufrührerischen Proklamationen, welche daraus hervorgegangen wären.

Riga, 28. Januar. Die Seepassage bei Domesnees ist durch Eis gesperrt. Die Dünamündung ist zugefroren bei 15 Grad Kälte.

Serbien.

Belgrad, 28. Jan. Mijatovic reist am Samstag zu den Friedensverhandlungen nach Bukarest ab.

Griechenland.

Athen, 29. Jan. (Tel.) Der hiesige englische Gesandte verlangte von Delyannis ein Dementi der Darstellung, welche ein hiesiges Journal über den Vorgang bei der Ueberreichung des Telegramms gebracht, worin Salisbury die Regierung zur Abrüstung auffordere. Delyannis antwortete, er könne diesem Verlangen nicht ohne Darlegung des thatsächlichen Herganges von seiner Seite entsprechen. Der englische Gesandte wiederholte das Verlangen mit dem Bemerken, daß er andernfalls dem Auswärtigen Amte in London Anzeige machen werde.

Amerika.

New-York, 28. Jan. Eine amerikanische Truppenabtheilung, welche die Apache-Indianer auf mexikanisches Gebiet verfolgte, wurde von mexikanischen Truppen beschossen, wobei ein amerikanischer Kapitän getödtet und mehrere Mannschaften verwundet wurden. Die Mexikaner erklärten, man habe die amerikanischen Soldaten für Indianer gehalten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. Januar.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog mehrere Vorträge sowie die Meldung des Major Athenstädt, Bezirkskommandeur in Stockach, des Hauptmann Prüßen und des Secondelieutenants Brosig vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 entgegen.

Danach fand bei den Großherzoglichen Herrschaften ein Dejeuner statt, zu welchem Fürst Lobkowitz und dessen Tochter sowie mehrere andere Personen Einladung erhalten hatten.

Nachmittags arbeitete der Großherzog mit dem Präsidenten von Regenauer.

Abends folgten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin der Einladung des Bürgervereins Karlsruher Liederkranz zum Konzert und zur Feier des Stiftungsfestes im großen Eintrachtssaal.

---

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden") Nr. 3 von heute enthält: I. Unmittelbare Allerhöchste Entschließungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Ordens- und Medaillenverleihungen, Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen, Dienstnachrichten; II. Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen; III. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, und zwar a. des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts bezüglich Ernennung eines Domdekans der Metropolitankirche zu Freiburg, der Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze; b) des Ministeriums des Innern, die Ernennung der Bezirksrathsmitglieder für den Amtsbezirk Mannheim und Schwetzingen betreffend; IV. die Mittheilung von Diensterledigungen.

Notar Jakob Meyer in Karlsruhe ist bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt. — Die Stelle eines Bezirksarztes in Adelsheim ist erledigt. Bewerber haben ihre Gesuche binnen 8 Tagen beim Ministerium des Innern einzureichen. — An der Realschule zu Heidelberg, sowie an den Höheren Bürgerschulen zu Kenzingen, Müllheim und Villingen ist je eine Professorenstelle zu besetzen. Bewerber um die erstgenannte Stelle aus der Zahl der mathematisch-naturwissenschaftlichen, um die übrigen aus der philologischen Klasse haben sich binnen 14 Tagen bei dem Oberschulrath zu melden.

** (Vortrag.) Im großen Rathhaussaale hielt gestern Abend auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Herr Gymnasialdirektor Dr. Gustav Wendt einen Vortrag über Mozart's „Zauberflöte". Der Redner schilderte zunächst die Wiener Theaterzustände des vorigen Jahrhunderts und die Reformbestrebungen des Kaiser Joseph; derselbe rief zwar ein deutsches Singspiel in's Leben, war aber doch nicht musikalisch genug, Mozart's Größe zu würdigen. Es wurde gezeigt, wie dieser dazu kam, für Schikaneder die Komposition einer Zauberoper zu unternehmen, dann die Entstehung des Textes erzählt und nachgewiesen, was dazu führte, in das Märchen die Geheimnisse der Freimaurerei aufzunehmen. Dadurch erhielt der Komponist Gelegenheit, seine tiefsten religiösen Ueberzeugungen zum Ausdruck zu bringen, und es zeigt sich, daß das Werk im innigsten Zusammenhang mit der Aufklärung des Jahrhunderts steht. Es folgte eine kurze Würdigung der einzelnen Personen und hervorragender Szenen der Oper, dann wurde die Geschichte der ersten Aufführung erzählt und die Aufnahme geschildert, welche es im Publikum fand. Erwähnt wurde Goethe's Fortsetzung, aber auch die Verunstaltung, welche es auf der französischen Bühne erfuhr. Das Werk hat sich bis jetzt frisch erhalten, jede gute Aufführung desselben ist eine Ehre für das deutsche Theater. Der Vortrag schloß mit dem Hinweis darauf, daß der 27. Januar, an welchem der Vortrag gehalten wurde, Mozart's 130r Geburtstag sei. — Für seine interessanten Ausführungen wurde dem Redner reicher Beifall zu Theil.

B. (Auf Veranlassung des Künstlervereins) sind in den Schaufenstern der hiesigen Buchhandlungen seit einiger Zeit Kostümskizzen ausgestellt unter der Bezeichnung „Anregungen für die Theilnehmer am Kostümfest zur Beschaffung eines entsprechenden, ohne große Kosten herstellbaren Anzuges". Die hübsch gezeichneten und kolorirten Skizzen weisen in der That eine größere Anzahl solcher auf leichte Weise und mit wenig Kosten ausführbarer Kostüme auf; wir erwähnen als solche: Bergsteiger, Naturforscher, sowie Künstler und Künstlerinnen auf Studienreisen, Wanderlehrer, Studenten, Stutzer, Vergnügungsreisende, Orientfahrer, Auswanderer, Jäger, Fischer, Matrosen, Zollwächter, Polizei, Nachtwächter, Diener, Dienstmädchen, Hausirer, Musikanten, Drehorgelmänner, Früchteverkäufer, civilisirte Neger und Negerinnen, Wilde u. s. w. Da auch sämmtliche modernen Nationalkostüme zugelassen werden, so dürfte es nicht schwer werden, aus der überaus großen Zahl dieser, meist farbenreichen Trachten eine Wahl zu treffen; als besonders geeignet möchten wir hervorheben die Kostüme der Spanier, Italiener, Griechen, Dalmatiner, Albanesen, Rumänen, Russen, Türken, Araber, Jaber, Perser, Chinesen, Japaner u. A. Auch die sog. Landestrachten der uns näher gelegenen Gegenden, z. B. der Odenwälder, Schwarzwälder, Hanauer, Elsässer, Schweizer, Tiroler u. s. w. lassen sich in den Rahmen des Festes sehr wohl einpassen und sind deßhalb auch zulässig. Wir glauben, mit diesen Hinweisen vielfachen Wünschen zu entsprechen, wenn es uns auch, wie dies in der Natur der Sache liegt, nicht möglich ist, alle denkbaren Variationen aufzuzählen.

* (Wohlthätigkeitskonzert.) Am nächsten Montag findet im großen Saale der „Eintracht" ein Wohlthätigkeitskonzert unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Felix Mottl und unter Mitwirkung des z. Z. hier weilenden Komponisten August Bungert statt. Es werden in dem Konzert mitwirken die Damen Fritsch, Anna Lindner, Mailhac, Schubert, sowie die Herren Abner, Dr. Deycks, Lindner, Oberländer, Plank und Reiter. Der Verkauf der Billete geschieht durch Herrn Bregenzer.

* (Wohlthätigkeitskonzert.) Montag, den 8. Februar, wird im großen Saal des evangel. Vereinshauses von hiesigen Künstlern und Kunstfreunden ein Konzert zum Besten der Stadtmission gegeben werden. Das Programm, aus Vokal- und Instrumentalpiecen zusammengesetzt, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

* (Bicyle-Club.) Die freundliche Aufnahme, welche dem neulichen Gala-Reitfeste des hiesigen Bicyle-Clubs zu Theil geworden ist, hat den Club bewogen, dem Wunsche um Wiederholung des Festes zu entsprechen. Die Wiederholung wird am nächsten Sonntag in der Festhalle, und zwar, worauf besonders aufmerksam gemacht werden mag, zu ermäßigten Preisen stattfinden.

* **Heidelberg**, 27. Jan. (Universitäts-Jubelfeier.) Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung der gestern stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses bildete die Erbauung einer Festhalle für die Jubiläumsfeier der Universität. Nach einem längeren Vortrage des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wilckens und einer sich daran schließenden kurzen Diskussion wurde die Vorlage des Stadtraths, wonach die Halle mit einem Aufwand von 65,000 M., die Leistung eines Staatsbeitrags von 25,000 M. vorausgesetzt, nach dem modifizirten Durm'schen Projekt erbaut und der erforderliche Betrag von 40,000 M. in den Voranschlag des laufenden Jahres eingestellt werden soll, einstimmig angenommen.

W. **Heidelberg**, 28. Jan. (Zum Jubiläum der Universität.) Die neuerdings in Umlauf gesetzten und sogar in der Zweiten Kammer der Landstände mitgetheilten Gerüchte, wonach in hiesiger Stadt für die Dauer des Anfangs August d. J. stattfindenden Universitätsjubiläums schon jetzt kein Zimmer mehr zu haben sein soll, ohne daß ein übermäßiger Preis dafür begehrt werde, sind unbegründet. Die Regelung der Wohnungsfrage während des Festes hat eine besondere, aus Vertretern der Stadt und der Universität gebildete Kommission in die Hand genommen, welche sich bemühen wird, jedem ihre Vermittlung beanspruchenden Festtheilnehmer ein Logis zu angemessenem Preise zu verschaffen, und die gegenwärtig zunächst eine Aufnahme der für die Unterbringung von Festgästen hier, sowie in Schwetzingen und Mannheim verfügbaren Wohnungen bewirkt. Auch eine Anzahl von Massenquartieren wird von der Stadt eingerichtet und überhaupt seitens der Bürgerschaft Alles aufgeboten werden, um der Pflicht gastlicher Aufnahme der Festgenossen in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Mannheim, 28. Jan. (Konzert. — Kirchenchor der Lutherkirche.) Den Verehrern von Brahms dürfte es im Interesse sein, zu erfahren, daß seine neue Symphonie am Samstag den 13. Februar hier unter Leitung des Komponisten aufgeführt werden wird. — Dem Vernehmen nach ist der Kirchenchor der Lutherkirche in Folge eines in seiner jüngsten Generalversammlung gefaßten Beschlusses dem „Evangelischen Kirchengesangverein des Großherzogthums Baden" beigetreten.

+ **Kehl**, 27. Jan. (Der Verkehr über die Kehler Schiffbrücke) im Jahre 1885 ist, was die Personenzahl anbetrifft, nicht so rege gewesen, wie im Vorjahre, wohingegen der ganze übrige Verkehr sich bedeutend vermehrt hat. Es benutzten die Schiffbrücke im Jahre 1885 1,397,774 Personen, 28,494 Personen weniger als im Vorjahre; 163,450 Wagen, 10,690 mehr wie im Vorjahre; 288,464 Thiere, 34,528 Stück mehr als im Vorjahre; 6576 Thiere in 60 Herden, 1600 Stück in 40 Herden mehr als im Vorjahre. Ferner durchfuhren die Schiffbrücke 4 Flöße, 1 Dampfschiff und 1356 Segelschiffe, 405 Schiffe mehr als 1884. Die Brücke wurde 579 mal, 96 mal mehr wie 1884 geöffnet.

⊙ **Offenburg**, 28. Jan. (Aerztliche Statistik.) Nach Ausweis der statistischen Erhebungen über die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse des Amtsbezirkes Offenburg im letzten Vierteljahre wurden 109 Fälle von ansteckenden Krankheiten angezeigt, darunter 55 Typhusfälle (in Hofweier 37), 10 Puerperalfieber (Offenburg 6), 12 Scharlachfälle (Offenburg 10), 32 Diphtheritis (Offenburg 17). Gestorben sind im ganzen Amtsbezirke mit Ausschluß der Todtgeborenen 167 Personen, 107 weniger als im vorhergehenden Vierteljahre und 104 weniger als im gleichen Vierteljahre 1884, darunter 78 Kinder unter einem Jahre und 39 Kinder im Alter von 1 bis 15 Jahren. Als Todesursache wurden in 15 Fällen ansteckende Krankheiten angegeben, darunter 6 Fälle von Keblkopfcroup. In hiesiger Stadt betrug die Zahl der Todesfälle 31 (4 mehr als im vorletzten Vierteljahr und 5 mehr als im letzten Vierteljahr 1884), darunter 4 bei Kindern unter 1 Jahr und 4 bei solchen von 1 bis 15 Jahren. In 4 Fällen waren ansteckende Krankheiten (1 Typhus und 3 Puerperalfieber) die Todesursache.

Vom Bodensee, 28. Jan. (Viehexport. — Fruchtmarkt — Hopfenpreise.) Der jüngste Viehmarkt in Pfullendorf hatte eine Zufuhr von 400 Stück aller Art. Der Handel war ein äußerst lebhafter und besonders in Ochsen und schönen Kalbinnen große Nachfrage, welche alle vollständig und zu gesteigerten Preisen aufgekauft wurden. Mit der Bahn gingen 6 Wagenladungen ab. Der Schweinemarkt hatte ebenfalls starke Zufuhr und sehr lebhaften Handel. Bezahlt wurden 20—25 M. per Paar, für größere Schweine 50—60 M. Der Handel mit gemästeten Schweinen ist im Bezirk Pfullendorf immer gleich lebhaft; allwöchentlich werden mehrere Waggonladungen nach Bayern, das Elsaß und nach der Schweiz befördert. — Auf dem letzten Getreidemarkt in Ueberlingen belief sich das Verkaufsquantum der zugeführten Cerealien auf 1582 Ztr. Das Korn erfuhr einen Aufschlag um 18 Pf., der Weizen um 35 Pf., die Gerste um 30 Pf., der Hafer dagegen einen Abschlag um 10 Pf. per 100 Kilo. — Für das Sinken der Hopfenpreise spricht wohl die Thatsache, daß jüngst in Stockach Käufe in 1885r Hopfen zu 15 M. per Zentner stattfanden.

*(Berichtigung.) In dem Artikel über die Eröffnung des Asyls zu Scheibenhardt in Nr. 22 der „Karlsruher Zeitung" vom 27. Januar ist Spalte 3 Zeile 25 von oben statt christlicher „patriotischer" zu lesen christlich „paritätischer" Grundlage.

* **Karlsruhe**, 29. Jan. 21. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 30. Januar, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung über die geschäftliche Behandlung der zwei Gesetzentwürfe, die Aufbringung des Gemeindeaufwands sowie des Gesetzentwurfs, die Katastrirung neu angelegter Waldungen betr. 3) Zweite Lesung des Gesetzentwurfs, die Kreisumlagen für 1886 betr. 4) Fortsetzung der Berathung der Berichte der Budgetkommission über die Spezialbudgets für 1886 und 87, III. Abtheilung, Ministerium des Innern und zwar: a. Titel VIII, IX und XIX—XXI der Ausgabe und Titel I der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Jörger. b. Titel VV, XVI und XVII der Ausgabe und Titel VI, VII u. VIII der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Frank. c. Titel X, XI, XII, XIII und XIV der Ausgabe und Titel II, III, IV und V der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Flüge.

Theater und Kunst.

—k. **Karlsruhe**, 28. Jan. (Viertes Abonnementskonzert.) Das vierte Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters brachte den Zuhörern einige interessante Neuheiten. Zunächst eine Arie aus der Oper „Benvenuto Cellini" von Berlioz, welche bekanntlich noch in dieser Saison an unserer Bühne zur Aufführung gelangen soll. Vermuthlich hatte man das Musikstück in das Programm aufgenommen, um jetzt schon für das Werk des geistreichen Neuromantikers Stimmung zu machen. Ob zu diesem Zwecke die Wahl der Gesangsnummer, wohl auch des Sängers eine glückliche gewesen, erlaubt einige Zweifel. Die Arie ist stimmungsvoll, von lyrischer Anmuth, jedoch ohne höheren Reiz in der melodischen Gestaltung und in der, sonst von Berlioz mit genialer Meisterschaft gehandhabten Instrumentation; andererseits verfügt Herr Oberländer über einen zu geringen Grad stimmlichen Schmelzes und warmer Innerlichkeit, um schon aus „eigenen Mitteln" für Berlioz Propaganda machen zu können, auch vermochte er sich diesen Abend nicht immer von einer zu tiefen Intonation frei zu halten. Von dem bekanntlich hier lebenden Komponisten A. Bungert hörten wir eine sinfonische Ouverture zu Goethe's „Tasso" und eine Szene aus der Oper Aurora, die Sopranpartie in der letzteren ausdrucksvoll vorgetragen von Frl. Mailhac. Bungert hat in kleineren Formen bereits namhafte Komponistenerfolge errungen, so besonders mit reizvollen, charakteristischen Klavierstücken, welche in kurzer Zeit eine große Zahl von Verehrern gefunden haben. Die beiden genannten größeren Werke bieten gleichfalls manchen einschmeichelnden, charakteristischen und feinen Zug, ohne daß sie Anspruch darauf erheben, durch die Eigenart und Bedeutsamkeit ihrer Ideen, die Neuheit und Kühnheit ihrer Harmonien, die ungewöhnlich feine und reizvolle orchestrale Farbenmischung den Zuhörern tiefer und nachhaltiger sich einzuprägen. Herr Bungert erwies sich auch als ein kundiger, gewandter Dirigent und wurde vom Publikum verdientermaßen mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Das Konzert nahm einen guten Anfang mit Cherubini's Abencerragen-Ouverture und ein noch besseres Ende mit Beethovens Eurica. Mit sichtlicher Antheilnahme und echt künstlerischem Eifer waren Dirigent und Orchester bei der Wiedergabe des in Form und Inhalt gleich großartigen, bewunderungswürdigen Beethoven'schen Meisterwerkes. Sowohl der stolze, energische Zug, die reiche, kunstvolle thematische Ausgestaltung des ersten Satzes, als die erhabene Trauer, die Ausdruckstiefe des Marcia funebre, die fliegende Hast, der freudige Aufschwung des Scherzo, wie die festliche Freude, der stürmische Jubel des Friede mit seinem, von Beethoven auch anderen Werken zu Grunde gelegten, reich variirten Hauptthema gelangten zur klaren, eindrucksvollen Anschauung. Besonders sorgfältig abgewogen bis in die einzelne ausdrucksvolle Phrase erschien uns das Adagio; höchst erfrischend und elektrisirend wirkte hierauf das Scherzo, wobei sich das klangschöne und sicher eingreifende Horntrio eines eigenen Lorbeerblattes verdient machte.

Verschiedenes.

— **Berlin**, 26. Jan. (Die Kaiser Wilhelm-Brücke) im Zuge der Kaiser Wilhelmstraße wird ganz in Marmor ausgeführt. Die Brückenbögen werden mit belgischem schwarzen Marmor bekleidet, der durch Körnung ein Silbergrau erhält. Die Abdeckung derselben wird in hellem Kärnthener Marmor ausgeführt und der obere Theil in rothem Salzburger Marmor. Die geplante Reiterstatue des Kaisers hat derselbe energisch abgelehnt. Die Brücke wird in eigenthümlicher Weise mit Obelisken als Laternenträgern geschmückt. Sie wird der luxuriöseste Brückenbau, welchen Berlin bis jetzt kennt. Die gegenüberliegenden Gebäude werden sich demselben würdig anreihen.

Großherzogliches Hoftheater.

* **(Repertoir-Entwurf)** für die Zeit vom 1. bis mit 7. Februar. 2. Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 2. Febr. 3. Vorst. außer Ab. (Einmaliges Gastspiel der Frau Anna Schramm.) Neu einstudirt: „Ein ungeschliffener Diamant", Genrebild in 1 Akt, nach dem Englischen. Zum erstenmal: „Die wilde Toni", Liederspiel in 1 Akt, von Ferd. Nesmüller. Zum erstenmal: „Aennchen vom Hofe", Schwank mit Gesang in 1 Akt. Nach einem älteren Stoffe frei bearbeitet von E. Jacobsson. Musik von G. Michaelis. Anfang ½7 Uhr. — Donnerstag, 4. Febr. 17. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Der Schierling", Lustspiel in 2 Akten, von Emil Augier. Uebersetzt von Fitger. „Die Geschwister", Schauspiel in 1 Akt, von Goethe. Anfang ½7 Uhr. — Freitag, 5. Febr. 18. Ab.-Vorst.: „Josef und seine Brüder", Oper in 3 Aufzügen. Musik von Méhul. Anfang ½7 Uhr. — Sonntag, 7. Febr. 19. Ab.-Vorst.: „Oberon, König der Elfen", romant. Feenoper in 3 Aufzügen, von Karl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr. — b. Vorstellungen in Baden. Montag, 1. Febr. 1. Vorst. außer Ab. (Einmaliges Gastspiel der Frau Anna Schramm.) Neu einstudirt: „Ein ungeschliffener Diamant", zum erstenmal: „Die wilde Toni" und „Aennchen vom Hofe" (s. oben). Anfang ½7 Uhr. — Mittwoch, 3. Febr. 16. Ab.-Vorst.: „Der Trompeter von Säkkingen" (s. unten). Anfang ½7 Uhr.

In **Karlsruhe**: Sonntag den 31. Jan. 2. Vorst. außer Ab. Zum erstenmal wiederholt: **Der Trompeter von Säkkingen**, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler. Anfang 6 Uhr.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 29. Jan. Der Reichstag lehnte es ab, den Antrag Junggreen betreffend Gleichstellung der dänischen Sprache mit der deutschen vor den Gerichten in Schleswig an eine Kommission zu verweisen, sondern beschloß, die zweite Leisung sofort im Plenum vorzunehmen. Der Reichstag erledigte darauf eine Reihe an die Budgetkommission zurückverwiesener Etatstitel nach den Kommissionsanträgen und genehmigte sodann ebenso das Etatsgesetz und das Anleihegesetz. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr: Anträge Ackermann und Behr betr. Gewerbeordnung.

Berlin, 29. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Antrags Achenbach zur Polen-Frage heute fort. Der Minister Puttkamer erklärt: Wenn die Polen in Preußen nach der Wiederherstellung des Königreichs Polen trachten, so könne dies nur als ein landesverrätherisches Unternehmen bezeichnet werden, denn dies Streben heiße Abtrennung gewisser Landestheile von Preußen. „Wir wollen weder der Sprache noch der Religion der Polen zu nahe treten, sondern wollen lediglich gefährliche Elemente beseitigen. Die Polonisirung macht enorme Fortschritte; wer will es uns verdenken, daß wir uns dagegen wehren?" Die Fälle von angeblicher Härte bei den Ausweisungen lägen meist völlig anders.

Fürst Bismarck widerlegt die gestrigen Ausführungen Windthorst's. Den Abgeordneten zu bekehren, der in einer Person Welfe, Zentrumsführer, Polen- und Fortschrittsfreund sei, habe er allerdings aufgegeben. Die Wiederherstellung eines Polenreiches sei auf gesetzlichem Wege unmöglich. Was die Tapferkeit der polnischen Soldaten betreffe, so zweifle er an derselben eben so wenig wie der Kriegsminister; aber er frage, ob jemals polnische Edelleute für Preußen eingetreten seien. Richter solle gestern im Reichstag gesagt haben, der Kanzler drohe mit einem Staatsstreich, falls der Reichstag das Branntwein-Monopol ablehne. Wenn das gesagt worden sei, so sei es eine Unwahrheit. Sollte der Reichstag das Monopol ablehnen, so würde die Regierung bezüglich der Branntwein-Steuer mit den Landtagen zu verhandeln und die Steuer auf dem Wege der Landesgesetzgebung einträglich zu machen haben. Dies sei die wirkliche Lage der Sache. Bezüglich des Monopols denke er nicht einmal an eine Auflösung des Reichstags.

Der Präsident verliest einen soeben eingegangenen Antrag der deutsch-freisinnigen Partei, welcher sorgfältigste Prüfung aller die Pflege und die Erhaltung der deutschen Bevölkerung in den Ostprovinzen der Monarchie betreffender Vorlagen verlangt. Nachdem der Abg. Enneccerus den Antrag Achenbach vertheidigt und Windthorst seine gestrigen Aeußerungen gegenüber den Ausführungen des Ministers v. Puttkamer und des Reichskanzlers zu rechtfertigen gesucht hat, wird die Weiterberathung auf morgen vertagt.

München, 29. Jan. Die Kammer der Reichsräthe berieth den Antrag Kopp auf Ablehnung des russischen Auslieferungsvertrags. Der Referent Neumayer bestritt die Kompetenz des Landtags. Graf Ortenburg vertheidigte das Besprechungsrecht und bemängelte die Härten des Vertrags. Der Minister des Innern rechtfertigte den Vertrag in seinen Einzelheiten. Schließlich sprach sich die Kammer der Reichsräthe, dem Antrag ihres Ausschusses gemäß, gegen die Zuständigkeit des Landtags aus.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 24. Jan. August Friedrich, V.: A. F. Mössinger, Maurer. — 26. Jan. Gustav Adolf, V.: Ad. Illing, Schlosser. — 27. Jan. Emilie Hedwig, V.: Chr. Fischer, Wagner. — 28. Jan. Emil Eugen, V.: Wilh. Bollweber, Tüncher.

Eheaufgebote. 27. Jan. Ernst Hauck von Durlach, Gipser hier, mit Karoline Edler von Mülben. — Jakob Rösch von Aidlingen, Metzger hier, mit Marie Herb von Loffenau. — Ludwig Schneider von Rheinbischofsheim, Schneider hier, mit Veronika Lahr von hier. — Wilhelm Zehder von Königsbach, Chirurg hier, mit Elisabetha Brecht von Neidenstein. — 28. Jan. Christian Jung von Kleinvillars, Schuhmacher hier, mit Marie Gaupp von Maulbronn

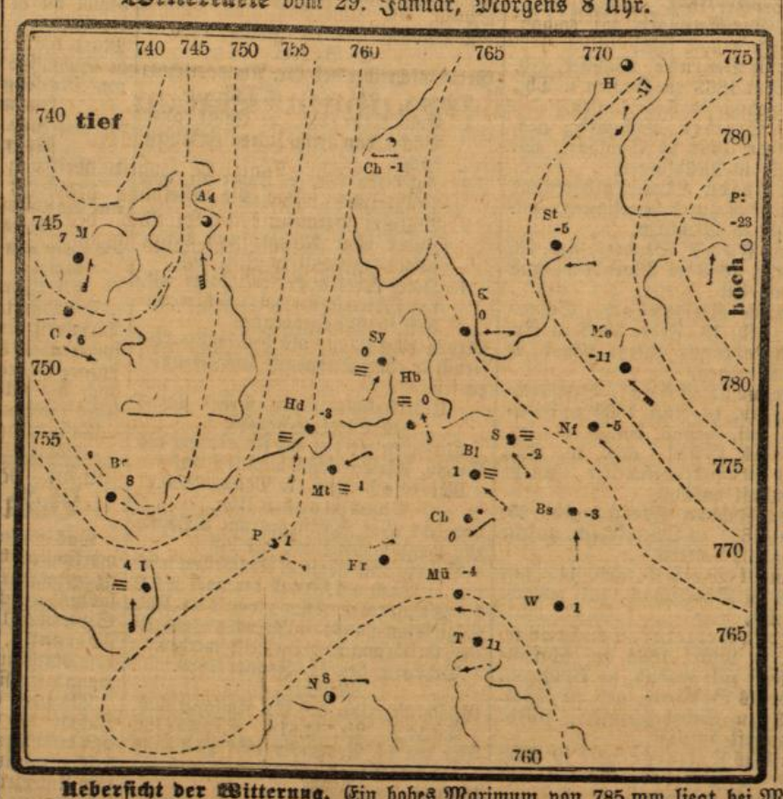
Todesfälle. 27. Jan. Eduard Bäh, ledig, Bierbrauer, 34 J. — Wilhelm, 2 J., V.: Kempf, Bremser. — 28. Jan. Emma, 15 T., V.: Rabold, Wagenwärtergehilfe. — Luise, Ehefrau von Schreiner Graffinger, 29 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
28. Nachts 8 Uhr	750.8	+ 2.3	4.9	91	NE 0	bedeckt
29. Mrgs. 7 Uhr	749.2	+ 1.5	4.6	91	NE 0	"
29. Mittgs. 2 Uhr	747.7	+ 2.0	4.3	82	NE 0	"

Wasserstand des Rheins. Maxau, 29. Jan., Mrgs. 3.52 m, gestiegen 2 cm.

Wetterkarte vom 29. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein hohes Maximum von 785 mm liegt bei Moskau, während bei den Hebriden ein Minimum von 740 mm erschienen ist, welches über Schottland starke bis stürmische südliche und südöstliche Winde verursacht. Ein Theilminimum liegt vor dem Kanal. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe, sehr stark neblig und im allgemeinen ziemlich mild. In Westdeutschland und Oesterreich-Ungarn dauert das Thauwetter, in Rußland die strenge Kälte fort. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 29. Januar 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.—	Staatsbahn	212.—
4% Preuß. Cons.	104.90	Lombarden	105.50
4% Baden in fl.	102.55	Galizier	176.30
4% " in M.	104.10	Elbthal	133.—
Oester. Goldrente	90.90	Mecklenburger	184.10
" Silberr.	67.75	Mainzer	99.40
4% Ungar. Goldr.	81.70	Lübeck-Büchen Hb.	—.—
1877r Russen	98.—	Gotthard	108.50
1880r "	82.60	**Loose, Wechsel** ꝛc.	
II. Orientanleihe	61.20	Wechsel a. Amst.	169.12
Italiener	98.30	" " Lond.	20.39
Egypter	64.60	" " Paris	80.95
Spanier	55.80	" " Wien	161.20
5% Serben	81.30	Napoleonsd'or	16.17
Banken.		Privatdiscont	2½
Kreditaktien	239.70	Bad. Zuckerfabrik	96.50
Disconto-Commandit	198.80	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	155.—	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	134.50	Kreditaktien	239.50
5% Serb. Hyp.-Ob.	80.50	Staatsbahn	212.—
		Lombarden	105.60
		Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	497.—	Kreditaktien	—.—
" Staatsbahn	424.50	Marknoten	—.—
Lombarden	215.—	Tendenz: —.	
Disco.-Commun.	199.—	**Paris.**	
Laurahütte	86.—	4½% Anleihe	110.72
Dortmunder	56.90	Spanier	55½
Marienburger	54.20	Egypter	324.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	501.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Distillerie der **Abtei** zu **Fécamp** (Frankreich)

VÉRITABLE LIQUEUR **BENÉDICTINE**

der Benedictiner Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den **Appetit** und die **Verdauung** befördernd

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Etranger
A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkaufs von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt, und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile. K.510.14.

Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** bei Nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmungen zu verkaufen. **Herm. Munding, Kaiserstr.; Wickersheim & Co.; Louis Lauer, Hofl., Academiestr. 12;** Ph. Müller in Offenburg.

T.790. **Die Fürstlich Fürstenbergische Ausstattungsgabe** für 1886 ist zu vergeben. — Die Bürgermeisterämter der Fürstlich Fürstenbergischen Gemeinden werden mit Bezug auf die ihnen mitgetheilte Stiftungsurkunde vom Jahre 1854 ersucht, dieses den zur Bewerbung Berufenen zu eröffnen, damit sie ihre Eingaben mit den vorgeschriebenen Zeugnissen längstens bis 1. März l. J. bei den betreffenden Fürstl. Rentämtern einreichen. (O. 9024 B.)

Ladnerin-Gesuch.

U.648.2. In einem besseren Colonialwaaren-Geschäft findet ein Fräulein aus guter Familie sofortige Stelle. Kost und Logis im Hause. Familiäre Behandlung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

U.705. Ein junger Mann, welcher in der Herstellung von **Pauspapier**, auf **Cartonage** und **Papyrolin** durchaus erfahren ist, wird zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn gesucht. — Offerten unter A. B. 100 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

U.702. **Bruchhausen.**

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Bruchhausen läßt in ihrem Gemeindeberawald nächsten **Mittwoch den 3. Februar d. J.** nachstehends Stammholz öffentlich versteigern:

1. 27 Stück Eichen von 3 Festmeter und darunter,
2. 6 Stück Pappeln von 1,60 Festmeter und darunter.

Die Zusammenkunft ist an oben genanntem Tage, Vormittags 9 Uhr, an der Beierbach beim Waldeingang.

Bruchhausen, den 28. Januar 1886.
Bürgermstr. Bach.

Bürgerliche Rechtspflege.

Handelsregister-Einträge.

U.591. Nr. 656. Radolfzell. Zu O.Z. 70 des diesseitigen Firmenregisters („Guggenheim & Söhne" in Gailingen) wurde heute eingetragen:

„Inhaber der Firma ist der bisherige Prokurist Sigmund Guggenheim in Gailingen. Derselbe hat seinem Bruder, Adolf Guggenheim in Gailingen, Prokura ertheilt."

Radolfzell, den 16. Januar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. G. Müller.

U.688. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungszahl 12 des Gesellschaftsregisters Bd. V zur Firma: „Brauerei-Gesellschaft Eichbaum (vormals Hofmann)" in Mannheim eingetragen:

Durch die außerordentliche Generalversammlung vom 12. Dezember 1885 wurden die Statuten geändert.

Hiernach besteht der Vorstand aus einem oder mehreren Direktoren oder aus deren Stellvertretern.

Der Vorstand zeichnet für die Gesellschaft in der Weise, daß entweder ein Direktor oder zwei Prokuristen — die collectiv — oder ein nach § 22 der Statuten delegirtes Aufsichtsrathsmitglied der Firma ihre Unterschrift beifügen.

Die Generalversammlung wird von dem Aufsichtsrath oder dem Vorstand berufen mittelst zweimaliger Bekanntmachung mit einer Frist von mindestens 17 Tagen. — Die Bekanntmachung hat die Vorschrift über die Legitimation zur Theilnahme an der Generalversammlung, sowie die Berathungsgegenstände derselben zu enthalten.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft werden durch den Vorstand oder durch den Aufsichtsrath bewirkt. Dieselben sind giltig, wenn sie im Deutschen Reichsanzeiger erschienen sind.

Dem Aufsichtsrath ist überlassen, die Einladung zur Generalversammlung und die Auszahlung der Dividende außerdem noch in einem oder mehreren hiesigen Blättern zu veröffentlichen.

Herr August Stark ist aus dem Vorstand ausgeschieden und ist damit dessen Berechtigung zur Vertretung der Gesellschaft und Firmenzeichnung erloschen.

Mannheim, den 18. Januar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht II.
Tröger.

U.689. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungszahl 13 des Gesellschaftsregisters Bd. V zur Firma „Allgemeines Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft" in Mannheim die durch die außerordentliche Generalversammlung vom 29. Dezember 1885 beschlossenen Aenderungen der Statuten eingetragen.

Die öffentlichen Bekanntmachungen seitens der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, den 19. Januar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht II.
Tröger.

U.690. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungszahl 10 des Gesellschaftsregisters Bd. V zur Firma „Mannheimer Rückversicherungs-Gesellschaft" in Mannheim eingetragen:

Kaufmann Paul Dumcke aus Stettin, wohnhaft in Mannheim, ist zum Prokuristen ernannt mit der Befugniß, gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede oder einem andern zur Zeichnung Ermächtigten die Firma der Gesellschaft zu zeichnen.

Mannheim, den 16. Januar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht II.
Tröger.

U.632. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungszahl 66 des Gesellschaftsregisters Bd. III zur Firma „Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft" in Mannheim eingetragen:

Kaufmann Paul Dumcke aus Stettin, wohnhaft in Mannheim, ist zum Prokuristen ernannt mit der Befugniß, gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede die Firma der Gesellschaft zu zeichnen.

Mannheim, den 15. Januar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht II.
Tröger.

U.633. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungszahl 165 des Gesellschaftsregisters Band IV zur Firma „Badische Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft" in Mannheim eingetragen:

Das Grundkapital ist durch Ausgabe von 212 Aktien à 1000 Mark von 1,788,000 Mark auf 2,000,000 Mark erhöht.

Mannheim, den 15. Januar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht II.
Tröger.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

T.745.2. Nr. 1261. Konstanz.

1. Paul Stauß, Bierbrauer, geb. 15. Septbr. 1863 zu Benzingen, O.A. Gammertingen, zul. wohnh. in Stetten a. k. M.,
2. Benedikt Schlude, Wagner, geb. 22. Mai 1863 zu Hausen i. Th., zul. wohnh. in Ueberlingen,
3. Josef Stecher, Schmied, geb. 10. Febr. 1863 zu Sauldorf, zul. wohnh. in Mühlingen,
4. Paul Hasen, Maler, geboren 28. Juni 1863 zu Schnerkingen, zul. wohnh. in Meßkirch,
5. Moritz Fuchs, Student, geb. 25. Septbr. 1863 zu Worndorf, zul. wohnh. das.,
6. Friedrich Kaltenbach, Schneider, geb. 18. Febr. 1863 zu Ev. Thennenbronn, zuletzt wohnh. in St. Georgen,
7. Hieronymus Schaaf, Schuhmacher, geb. 13. Aug. 1863 zu Fischbach, zul. wohnh. das.,
8. Andreas Guhl, geb. 15. Juli 1863 zu Herzogenweiler, zuletzt wohnhaft daselbst,
9. Peter Johann Fleig, geb. 25. Juni 1863 zu Obereschach, zuletzt wohnhaft daselbst,
10. Dominik Weißer, geb. 14. Juli 1863 zu Obereschach, zul. wohnh. daselbst,
11. Fridolin Ketterer, Schuhmacher, geb. 3. März 1863 zu Pfaffenweiler, zul. wohnh. in Billingen,
12. Andreas Billian, geb. 20. Sept. 1863 zu Schabenhausen, zuletzt wohnhaft daselbst,
13. Mathias Ketterer, geb. 12. Mai 1863 zu Schabenhausen, zuletzt wohnhaft daselbst,

werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage:

als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. — Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 St.G.B. —

auf

Mittwoch den 10. März 1886,
Vormittags ½9 Uhr,

vor die Strafkammer II des Gr. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigten Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und sie auf Grund der in § 472 St.P.O. bezeichneten Erklärung werden verurtheilt werden.

Konstanz, den 22. Januar 1886.
Der Großh. Staatsanwalt:
Knörzer.

T.670.3. Nr. 1644. Freiburg. Die im Jahre 1863 gebornen:

1. Johann Karl Hauswirth von Auggen, zuletzt daselbst,
2. Mathias Ortlieb von Bamlach, zuletzt in Lörrach,
3. Johann Friedrich Lacher von Britzingen, zuletzt in Maulburg,
4. Johann Jakob Langhans von Buggingen, zuletzt daselbst,
5. Friedrich Deiß von Feuerbach, zuletzt daselbst,
6. Friedrich Hermann Herbster von Hügelheim, zuletzt in Freiburg,
7. Johann Friedrich Kiefer von Malsburg, zuletzt in Kandern,
8. Georg Friedrich Thommen von Müllheim, zuletzt daselbst,
9. Ignaz Meyer von Schliengen, zuletzt daselbst,
10. Albert Schäfer von Steinenstadt, zuletzt daselbst,
11. Wilhelm August Schmidt von Oberalpfen, zuletzt in Wyhlen,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen, oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben,

Vergehen des § 140 Abs. 1 Nr. 1 R.Str.G.B.

Dieselben werden auf

Samstag den 13. März 1886,
Vormittags 8½ Uhr,

vor die II. Strafkammer des Großh. Landgerichts Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 Strafprozeßordnung von den Großh. Bezirksämtern zu Müllheim u. Waldshut über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Freiburg, den 16. Januar 1886.
Großh. Staatsanwaltschaft.
Geiler.

T.739.3. Nr. 1452. Offenburg.

1. Albert Rimmelin, lediger Schiffer von Marlen,
2. Leo Schaub, lediger Zimmermann von Niederschopfheim,
3. Wilhelm Roth, lediger Landwirth von Diersburg,

werden beschuldigt, zu Nr. 1 und 2 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 3 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch den 10. März 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehrbezirks-Kommando zu Offenburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Offenburg, den 20. Januar 1886.
C. Beller,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

T.674.3. Nr. 571. Schönau.

1. Emil Albrecht, 27 Jahre alter Bäcker von Zell, zuletzt zu Atzenbach,
2. Josef Kaiser, 26 Jahre alt, von Präg, zuletzt wohnhaft daselbst,
3. Wilhelm Hermann Meyer, 27 Jahre alter Metzger von Wehr, zuletzt wohnhaft zu Zell, und
4. Josef Riesterer, 27 Jahre alt, von Obermünsterthal, zuletzt wohnhaft in Muggenbrunn,

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch den 17. März 1886,
Vormittags 8 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Schönau zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Lörrach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Schönau, den 14. Januar 1886.
Müller,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

T.644.2. Nr. 14,618. Sinsheim. Der am 14. November 1857 zu Pohlitz — Kreis Guben, Preußen — geborne Müller

Wilhelm Johann Schmitt,

zuletzt wohnhaft in Zuzenhausen, wird beschuldigt, daß er als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert sei, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Samstag den 27. März 1886,
Vormittags 8 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Sinsheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Sinsheim, den 24. Dezember 1885.
Häffner,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.

Versteigerung von Schottermaterial.

T.794.1. Nr. 242. Die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe vergibt in öffentlicher Versteigerung die Lieferung, Beifuhr und Zubereitung des zur **Unterhaltung der Kreisgemeindewege für das Jahr 1886** erforderlichen Schottermaterials, und zwar:

Mittwoch den 24. Febr., Vormittags ½10 Uhr, in Mühlburg, freie Lieferung von Kies,

Donnerstag den 25. Febr., Nachm. ½3 Uhr, in Ettlingen, freie Lieferung von Kies und Sandstein und Beifuhr von Porphyr,

Samstag den 27. Febr., Nachmittags ½3 Uhr, in Malsch, freie Lieferung von Sandstein,

Montag den 1. März, Vorm. 11 Uhr, in Marxzell, freie Lieferung von Sandstein und Kalkstein,

Montag den 1. März, Nachm. 3 Uhr, in Schöllbronn, freie Lieferung von Sandstein,

Dienstag den 2. März, Vorm. 10 Uhr, in Reichenbach, freie Lieferung von Sandstein und Kalkstein,

Donnerstag den 4. März, Vormitt. 10 Uhr, in Forchheim, freie Lieferung von Kies.

Die Versteigerung findet jeweils auf dem Rathhause statt und kommt die gleiche Materialgattung, sowie auch nahezu das gleiche Quantum wie bisher zur Versteigerung.

T.786.1. Nr. 493. Thiengen.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Für die Stadtgemeinde **Schönau** im Wiesenthal vergeben wir die Verlängerung der Wasserleitung nach Schönenbuchen im Submissionsweg.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

I. Erdarbeiten	1147 ℳ	50,
II. Metallarbeiten . .	2067 ℳ	00,
zusammen .	3214 ℳ	50.

Schriftliche, nach Prozenten des Voranschlags gestellte Offerten sind längstens bis zur Submissionseröffnung

Montag den 15. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an den Gemeinderath Schönau einzureichen.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf unserem Bureau in Schopfheim, sowie auf dem Inspektionsbureau zur Einsicht auf. Auch können Auszüge aus den Bedingungen und dem Kostenüberschlag von der Inspektion bezogen werden.

Thiengen, den 27. Januar 1886.
Gr. Kulturinspektion Waldshut.

T.672.2. J.Nr. 1938. Rastatt.

Submission.

Das Garnison-Lazareth in Rastatt begibt die Lieferung nachstehender, in der Zeit vom 1. April 1886 bis ult. März 1887 erforderlichen Gegenstände in Submission, und zwar:

am Montag dem 8. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr:
die Lieferung der Todtensärge,
Vormittags 11 Uhr:
die Lieferung des künstlichen Selterswassers;
am Donnerstag, 11. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr:
die Lieferung der Viktualien, der Kolonial-, Fleisch- und Backwaaren, der Weine, des Biers u. der Milch.

Die Offerten sind zu den bezüglichen Terminen verschlossen und mit der entsprechenden Aufschrift versehen an das Lazarethbureau einzusenden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Rastatt, den 15. Januar 1886.
Königliches Garnison-Lazareth.

U.701. Nr. 20. Staufen.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuchconcept von den Gemarkungen **Eschbach** u. **Weinstetten** ist gemäß Artikel 12 der Allerhöchstlandesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 von **Montag den 1. Februar l. J. an** vier Wochen auf dem Rathhause in Eschbach zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem unterzeichneten Lagerbuchsbeamten mündlich od. schriftlich vorzutragen.

Staufen, den 24. Januar 1886.
Der Bezirksgeometer:
Löffel.

T.796. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im direkten Verkehr zwischen Stationen der böhmischen Westbahn einerseits und solchen der Großh. badischen Staatseisenbahnen anderseits via Furth i/W.-Crailsheim bezw. Würzburg treten für die Beförderung von Kindern am 1. April l. J. anderweite Bestimmungen in Kraft, wodurch die bisherigen Fahrpreise zum Theil erhöht werden.

Näheres ist bei dem diesseitigen Tarifbureau zu erfragen.

Karlsruhe, den 29. Januar 1886.
General-Direktion.

T.797. Karlsruhe.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Zum Heft 6 (Hessisch-Badischer Verkehr) des Tarifs für die Beförderung von **Leichen, Fahrzeugen u. lebenden Thieren** kommt mit Giltigkeit vom 1. Februar cr. der Nachtrag I zur Ausgabe. Derselbe enthält Entfernungen und Frachtsätze für die Stationen **Flonheim** und **Wallertheim** der Hessischen Ludwigsbahn, sowie einige Frachtberichtigungen. Soweit Erhöhungen eintreten, kommen die seitherigen Frachtsätze noch bis zum 15. März cr. zur Anwendung.

Exemplare des Nachtrags können durch Vermittelung der Verbandstationen und bei diesseitigem Tarifbureau unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 28. Januar 1886.
Namens des Verbandes:
General-Direktion
der Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

T.791.1. Nr. 103. Karlsruhe.

Holzversteigerung aus Großh. Hardtwalde.

Abtheilung: „Am steinernen Sitz" **Montag** und **Dienstag den 8. u. 9. Februar:** 37 ca. 200jährige Forlennutzholzstämme I. und II. Kl., 306 Eichen-Nutzholzstämme II. u. III. Kl., 90 Stämme Wagnerholz und 6 Ster eichenes Nutzscheitholz.

Mittwoch den 10. Februar: 96 Ster anbrüchiges eichenes Scheitholz, 1100 Ster eichenes Stockholz u. 12 Loose Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr auf der Stutenseer Allee an der Rintheimer Querallee.

Karlsruhe, den 28. Januar 1886.
Gr. Hofforst- und Jagdamt.

Nutzholzversteigerung.

T.785. Gr. Bezirksforstei Pforzheim versteigert aus dem Domänenwald, Abtheilungen „Meurach, Alter Hau, Obere und Untere Vogelheerd, Unterer Kirchenacker", **Mittwoch den 10. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr,** im Gasthaus zum „Pfälzer Hof" in Pforzheim: Eichen 24 IV. Kl., Buchenstämme 2, Eschenstämme 6, Nadelholzstämme 17 I. Kl., 51 II. Kl., 123 III. Kl., 914 IV. Kl., 211 V. Kl., 9 tannene Spaltklötze; 816 Nadelholzsägklötze; 5 eichene und 8 eschene Wagnerstangen; 170 fichtene Gerüststangen, 263 fichtene Leiterstangen.

Die Waldhüter Künkele zu Pforzheim, Maier, Messerschmidt und Kunle zu Seehaus zeigen das Holz in ihren Hutdistrikten auf Verlangen vor.

U.704. Nr. 22. Bonndorf.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemarkung **Reiselfingen** ist im Konzept aufgestellt und wird gemäß Artikel 12 der landesherrlichen Verordnung vom 11. Septbr. 1883 von heute an auf die Dauer von 4 Wochen zur Einsichtnahme der betheiligten Grundeigenthümer auf dem Rathhause in Reiselfingen aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Liegenschaften u. ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten vorzubringen.

Bonndorf, den 29. Januar 1886.
Der Lagerbuchsbeamte:
Dörflinger, Bezirksgeometer.

U.703. Nr. 44. Schwetzingen.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemarkung **Friedrichsfeld** ist im Concept aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesherrlichen Verordnung vom 11. Septbr. 1883 von **Montag, 1. Februar l. J. an** auf die Dauer von 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht in dem Rathszimmer zu Friedrichsfeld aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem unterzeichneten Lagerbuchsbeamten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Schwetzingen, den 28. Januar 1886.
Der Lagerbuchsbeamte:
Bezirksgeometer J. Fuhrmann.

L. z. Tr. T.795.
I. II. Ab. 7½ U.
I. Gr. obl.
Generverf. d. Unterst. Ver

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.